



Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

MITGLIEDER-BRIEF

11. Jahrgang 2. Quartal 2006

„Dabei sein ist alles“



„Mach mit - Mach's nach -
Mach's besser“ - Finale in
Luckenwalde

-Seite 12 -

140 Jahre VFV!



DRK feiert den
Vaterländischen
Frauen-Verein mit einer
Ausstellung

-Seite 7 -

Tagespflege in Mahlow



„Körperlich fit und geistig
rege, bleibst du in der
Tagespflege“

-Seite 11 -

„Familie bewegt sich“

Der FiZ-Aktionstag ermittelt die fitteste Familie der Region

Großbeeren (HAS) Am 13. Mai 2006 kürte Jacqueline Hönow, die Leiterin des FiZ (Projekt „Familie im Zentrum“) in der Großbeerer Mehrzweckhalle „Die Halle“ die fitteste Familie. Im Rahmen eines Aktionstages **„FAMILIE BEWEGT SICH“** hatten sich viele Familien in die große Arena gewagt, um bei Spiel und sportlicher Bewegung etwas für sich und ihre Familie zu tun.

Kurz nach 14.00 Uhr wurde der Aktionstag durch den Bürgermeister von Großbeeren, Carl Ahlgrimm, eröffnet.

Zentrum“.

Damit hatte der Bürgermeister auch indirekt umschrieben, wer seine Aktivitäten an diesem Tag in der Großsporthalle zeigte und die FiZ-Leiterin, Jacqueline Hönow, tatkräftig unterstützte: die „Gesundheits-Eßecke“ hatten die Kneippianer unserer Kita „Löwenzahn“ bereitet und Leiterin Dagmar Hinz und ihre Mitarbeiterinnen ließen es sich nicht nehmen und bedienten die Aktiven persönlich. Dabei kam weitere Unterstützung von Claudia Biel, der

Leiterin unserer psychosozialen Beratungsstelle für Schwangere und Familien. Auch Adelheid Melchior und ihre Mitstreiterinnen des Gesundheitssport- und Präventionskurses hatten sich im Programm mit Schnupperangeboten von

Fortsetzung auf Seite 4



In seinen Eröffnungsworten unterstrich der erste Bürger der Gemeinde Großbeeren die Bedeutung der Familie für die Gesellschaft trotz vielfachen Wandels in den letzten Jahrzehnten. Dabei sei es auch immer wichtiger geworden, die Gesundheit nicht als selbstverständlich anzusehen, sondern als etwas, das man pflegen müsse angesichts der vielen statischen Büro Tätigkeiten, der Computerverspannungen, der Fernsehsesseldynamik, die vielerorts vorherrsche. Er dankte deshalb dem DRK-Kreisverband für dessen Vorreiterrolle, die ganz wesentlich im vergangenen Jahr dazu beigetragen habe, dass der Gemeinde der Ehrentitel der „familienfreundlichen Gemeinde“ durch die Landesregierung Brandenburg zugesprochen worden sei. Diese Veranstaltung sei da nur ein neuer Höhepunkt für das DRK-Engagement für Gesundheit und Fitness mit der Kneipp-Kita „Löwenzahn“, den vielfältigen Gesundheitskursangeboten des DRK in der Gemeinde und nicht zuletzt mit den Aktivitäten des Projektes „Familie im



Viele sportliche Aktivitäten bot der Kreisverband beim großen Familien-Aktionstag, die auch genutzt wurden, wie man sieht.

... kurz und knapp notiert ... kurz und knapp notiert ... kurz und knapp notiert ...

Erfolgreicher Abschluss Rettungssanitäter

Nach Monaten des Lernens, Übens, Trainierens und Praktika absolvierens haben wieder drei Mitglieder aus unserem Kreisverband den Abschluss als ehrenamtliche Rettungssanitäter erfolgreich belegt. Am 28.04.2006 haben die Mitglieder **Cindy Schulze**, **Lutz Müller** und **Oliver Schmidt** aus dem Ortsverband Jüterbog ihre Prüfung an der Landesrettungsdienstschule Bad Saarow mit Erfolg bestanden. Dazu sagen der Vorstand und die Kreisbereitschaftsleitung herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei der Umsetzung der neuen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Zwei neue Einsatzmotorräder übergeben

Am 30. März 2006 wurden im Honda-Motorrad-Center in Wietstock zwei neue Einsatzmotorräder durch DRK-Kreispräsident **Peer Giesecke** und den Kreisvorsitzenden **Harald-Albert Swik** sowie den Kreisbereitschaftsleiter **Alexander Nagel** an den Leiter der Motorradstaffel **Stephan Werner** übergeben. Die Einsatzmotorräder der Marke Honda verfügen als erste in Deutschland über neuartige Blaulichtblitzer, deren Verschleiß um ein vielfaches geringer sind und damit weniger störungs- und kostenanfällig sind. Darüber hinaus sind die Motorräder selbstverständlich wieder mit Funk ausgestattet.

Landrat Giesecke konnte bei der Übergabe den Maschinen nicht widerstehen, er setzte sich den Motorradhelm auf und hätte sicherlich „eine Runde gedreht“, wenn ihn die umstehende Menschenmenge nicht gehindert hätte.

Aus den Ortsverbänden



Karin Hartke

Frau **Elisabeth Büttner**, seit vielen Jahren Vorsitzende des DRK-Ortsverbands Gussow, stellte im Frühjahr dieses Amt „den Jüngeren“ zur Verfügung. **Karin Hartke**, 47 Jahre, nahm mit Freude diese Herausforderung an.

Nach kurzer Zeit als amtierender Ortsverbandsvorsitzender hat der 34-jährige **Jan Elsner** nun den Vorsitz und damit die volle Verantwortung im DRK-Ortsverband Luckau übernommen.



Jan Elsner

Seit dem 10. Juni 2006 gibt es einen weiteren DRK-Ortsverband in unserem Kreisverbandsgebiet. Herr **Joachim Rinza**, 54 Jahre, übernahm den Vorsitz im DRK-Ortsverband Lieberose.



Joachim Rinza

Wir wünschen allen für die weitere Arbeit viel Erfolg.

Motorradstaffel in zwei Ortsverbänden

Im Frühjahr 2006 ergab eine Beratung der Motorradstaffel, dass sie ihre Arbeit in den Ortsverbänden Zossen und Luckau an zwei Standorten fortsetzen wird. Im Ortsverband Zossen kommen in diesem Jahr zwei Motorräder zum Einsatz, im Ortsverband Luckau ein Motorrad. Geleitet wird die Motorradstaffel nach wie vor zentral durch **Stephan Werner**, der eng mit den Bereitschaftsleitern der beiden Ortsverbände zusammenarbeitet.

Neue Rettungswache für Jüterbog in der Planung

Nach Auskunft des Eigenbetriebes Rettungsdienst des Landkreises Teltow-Fläming wird die Rettungswache Jüterbog nicht umgebaut. Stattdessen soll ein neuer Bau in Jüterbog geplant werden. In die Planung der bereitzustellenden Räumlichkeiten ist der Rettungsdienstbereichsleiter Süd, **Rene Göritz**, eingebunden.

Trödelmarkt

Großer Beliebtheit erfreuen sich auch in diesem Jahr wieder die DRK-Trödelmarkttermine auf dem Hof des HAUSES DES EHRENTAMTS in Luckenwalde. Das Foto zeigt den diesjährigen Auftakttrödelmarkt am 14. Mai 2006. Von Mai bis September jeweils am 2. Sonntag im Monat von jeweils 9 – 16 Uhr ist der Hof in diesem Jahr für die Trödler wieder offen.



Anmeldungen zur Teilnahme als „privater Händler“ über unser Service-Center unter 03371-6257-0 sind erwünscht.

Erweiterung des DRK-Krankenhaus

Im Wonnemonat Mai feierte das DRK-Krankenhaus in Luckenwalde die Beendigung des 3. Bauabschnittes in einer kleinen Feierstunde mit dem Staatssekretär im Gesundheitsministerium des Landes Brandenburg, **Winfried Alber**. Aber auch den zukünftigen Patienten wurde der neue Teil des Krankenhauses durch den Chefarzt der Chirurgie und Onkologie, unseren Kreisverbandsarzt **Dr. Ullrich Fleck** in Form eines Tages der offenen Tür auf seiner neuen A-Station vorgestellt. Beide Veranstaltungen fanden großen Anklang.



Dr. Klaus Schenke, der medizinische Chef in Luckenwalde, begrüßt Staatssekretär Alber vor dem neuen Krankenseingang

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik (HAS)

Chef vom Dienst: Christian Stopper (CS)

Redaktionsmitglieder:

Hartmut Hinz (HH), Eva Lehmann (EL), Beatrice Mattigka (BM), Felicitas Schulze (FS), Regina Schumny (RS),

Gastautoren:

Kerstin Frenzel (KF), Evelin Gase (EG), Frank Günzel (FG), Kerstin Hartwig (KH), Renate Jacob (RJ), Dana Kappert (DK), Angelika Werner (AW), Carola Wildau (CW)

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18 • 14943 Luckenwalde
Email: Stopper.Christian@drk-flaeming-spreewald.de

Nächster Redaktionsschluss ist am 7.8.2006

Kreisverband ist einsatzbereit zur Fußball-Weltmeisterschaft

[HH] Seit mehreren Monaten bereitet sich der Kreisverband auf die möglichen Einsätze im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft vor. Alle rettungs- und sanitätsdienstlichen Bereiche und Einheiten stehen in erhöhter Alarmbereitschaft. Die SEG'n an den Standorten in Diedersdorf, Königs Wusterhausen und Luckau erstellen im Auftrag der Landkreise Dienst- und Alarmpläne und sind auf deren Anforderung in einfacher Besetzung einsatzbereit.

Die zweigeteilte Sanitätseinheit aus Jüterbog und Zossen ist auf die gleiche Weise in Vorhaltung, ebenso die SEG Verpflegung aus Königs Wusterhausen. Der Rettungsdienst hat die im Januar d. J. ausgesonderten Rettungsfahrzeuge (der Mitgliederbrief hat berichtet) nicht stillgelegt, sondern besetzt diese sechs Fahrzeuge zusätzlich an den Berliner WM-Spieltagen für die Zeit von drei Stunden vor Spielbeginn bis drei Stunden nach Spielende, um für den Fall von Ausschreitungen oder Großschadenslagen der Einsatzstäben zur Verfügung zu stehen. Darüber hinaus werden diese Fahrzeuge für die gesamte Dauer der WM einsatzbereit gehalten.

Im Rahmen der Unterstützung für das Berliner Rote Kreuz stellt unser Kreisverband an den Spieltagen in Berlin jeweils durchschnittlich

acht Rettungssanitäter / Rettungsassistenten für den Stadion-Innenbereich zur Verfügung. Sie sind akkreditiert, ob Sie zum Einsatz kommen werden, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Der DRK-Landesverband Brandenburg organisiert in der Summe der Kreisverbände eine Gesamtvorhaltung für mögliche Einsätze. Daran beteiligt sich unser Kreisverband mit Material wie Fahrzeugen, Zelten, Decken, Ausrüstung und Personal in einer Stärke von 30 Sanitätern.

Das Kreisauskunftsbüro hat vom Generalsekretariat neue Laptops erhalten, und kann somit die neue Software XENIOS als Pilotprojekt zum Einsatz bringen. Die Mitglieder des Kreisauskunftsbüros sind geschult und die technischen Voraussetzungen sind im HAUS DES EHRENAMTS in



Kreisvorsitzender Swik heftet das DRK-Großplakat zur Fußballweltmeisterschaft im Foyer des HAUS DES EHRENAMTS an die Wand

Luckenwalde geschaltet.

Bei aller Vorbereitung auf den Einsatzfall hoffen alle Mitglieder des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald e.V. auf eine fröhliche und friedliche Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland.

„Auf den Spuren von Henry Dunant“ Wettkampf des Jugendrotkreuzes diesmal auf den Spuren des Gründers

(BM) Der Kreiswettkampf des Jugendrotkreuzes des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald e.V. fand in diesem Jahr vom 5. – 7. Mai 2006 in Gräbendorf am Frauensee statt.

14 Mannschaften folgten der Einladung, um gemeinsam unter dem Motto „Auf den Spuren von Henry Dunant“ ein tolles Wochenende zu verbringen. Der Wettbewerb wurde am Sonntag um 09.30 Uhr von Constanze Mücke (Kreisleiterin JRK), dem Leiter der Abteilung Einsatzdienste Hartmut Hinz und dem Kreisbereitschaftsleiter Alexander Nagel eröffnet, die allen Teilnehmern viel Glück, Spaß und Erfolg für diesen Tag wünschten.

Anschließend wurde es dann für die Teilnehmer ernst, denn sie mussten einen Parcours bewältigen – der die Entstehung des Roten Kreuzes im Jahr 1859 zeigte. Knifflige Aufgaben zur Ersten Hilfe, der Geschichte des Roten Kreuzes, dem Sport / Spiel und dem sozialen Bereich galt es zu lösen. Im musisch-kulturellen Bereich, der in diesem Jahr auch ganz unter dem Motto des Kreiswettkampfes stand, mussten alle Teilnehmer ihre Kreativität unter Beweis stellen, denn auch hier drehte sich alles um die Entstehung des Roten Kreuzes und Henry Dunant. Die Teilnehmer sollten dies in einem Schauspiel darstellen und am Ende des Parcours vor

einem großen Publikum darstellen. Am Abend gab es dann noch eine Disco, um diesem Tag erfolgreich ausklingen zu lassen.

Am Sonntagmorgen um 10.30 Uhr war es dann endlich soweit, die Sieger des diesjährigen Kreiswettkampfes standen fest. Elke Voigt, Kreisvizepräsidentin unseres DRK-Kreisverbandes und Constanze Mücke, Kreisleiterin des Jugendrotkreuzes, übernahmen die Siegerehrung, die alle Teilnehmer kaum noch abwarten konnten, denn neben den begehrten Wanderpokalen gab es in diesem Jahr erstmalig Medaillen zu erobern.

Als Sieger des diesjährigen Kreiswettkampfes ging in der Altersklasse I (6 – 11 Jahre) die Jugendrotkreuzgruppe aus Zossen, in der Altersklasse II (12 -16 Jahre) die Mannschaft der Wasserschutz aus Lübben und in der Altersklasse III (17 – 27 Jahre) die Jugendrotkreuzgruppe aus Königs Wusterhausen hervor.

Ein ganz besonderer Dank an dieser Stelle geht an alle Helfer, Schiedsrichter, Mimen, der Arbeitsgemeinschaft Wettbewerbe und an



Natürlich mußten beim Wettkampf auch Unfallsituationen gemeistert werden

alle Sponsoren, wie das Fiat-Autohaus Ludwigsfelde, die Brunnen Apotheke Ludwigsfelde, der Autoverwertung A. Rottstock und der Verkehrsgesellschaft Teltow-Fläming für die großartige Unterstützung, denn ohne sie wäre dieser Wettbewerb nicht möglich und zu einem so tollen Erlebnis für alle Beteiligten geworden. Dafür recht herzlichen Dank.



Die ganze Halle war präpariert und lud zum Spielen ein

Fortsetzung von Seite 1

„Pilates“-Gymnastik über Nordic Walking (im Außenbereich) und Wirbelsäulengymnastik sowie andere Kursangebote eingebracht.

Da wollten auch der neue Sozialdezernent des Landkreises Teltow-Fläming, Norbert Siemieniecz, und seine Frau nicht mehr passiv bleiben. Begonnen hatte der Darbietungsreigen in der Mitte der großen Halle mit einer Mit-mach-Tanzpräsentation durch unsere Seniorentanzgruppe aus Lieberose. Diese hatte weder den weiten Weg nach Großbeeren gescheut, noch waren ihre Mitglieder schüchtern bei der Einbeziehung von Mitmachern, egal, ob Kreisvorsitzender oder andere Randsteher. Mit großem Applaus wurde diese Präsentation schließlich von allen verabschiedet.

Parallel zu diesen Gesundheitsdarbietungen

versuchten die immer aus mindestens drei Personen bestehenden Familien einen Parcours von zehn Stationen abzuarbeiten. Alles „sportliche“ Spiele, die man auch mit wenig Aufwand zu Hause weiter spielen kann. Hier hatte das Jugendrotkreuz die betreuende Aufgabe übernommen, die sie zur allgemeinen Zufriedenheit der teilnehmenden Familien meisterte.

Im Rahmen des Modellprojektes „Stärkung der Familiengesundheit“ des DRK-Bundesverbandes – so waren aus dem Generalsekretariat auch Herr Heribert Rollik



Die Siegerfamilie kam aus Berlin



Der „menschliche Kicker“ fand einen regen Zulauf

und der Projektberater, Prof. Helmut Jentges gekommen- war diese Veranstaltung der Höhepunkt in der Kampagne des Familie-im-Zentrum (FiZ)-Projekts „Familie bewegt sich - Familienbewegung rund um das FiZ“. Die Kampagne setzte sich mit dem Thema Familiengesundheit auseinander und wollte hierbei die gesamte Familie mit all Ihren Familienmit-

gliedern ansprechen, da Familiengesundheit eine ganzheitliche Aufgabe ist, die alle betrifft.

Als „fitteste Familien“ wurden am Ende der Veranstaltung prämiert:

- **Familie Meyer mit Julius, Robert und Anja** aus Berlin-Charlottenburg,
- **Familie Kotlorz mit Monique, Oliver und Daniel** aus Blankenfelde sowie
- **Familie Richters mit Bernd, Elina und Fabian** aus dem gastgebenden Großbeeren, womit deren „Ehre“ als Familiengemeinde wieder gerettet war.

Insgesamt eine von allen Teilnehmern begeistert aufgenommene Veranstaltung, die zwar auch noch mehr Zuschauer und Mitmacher vertragen hätte, aber trotzdem als gelungen angesehen werden kann. Vielleicht macht das FiZ dieses ja zu einem seiner Aushängeschilder.



Mit einem Handtuch mußte ein Ball geworfen werden



Gymnastische Aktivitäten erfreuten vor allem die Damen



Chinesisches Schattenboxen zum Mitmachen



Die DRK-Seniorentanzgruppe Lieberose lud erfolgreich zum Tanz



Auch Umwelttauchen gehört zur Wasserwacht

Wasserwacht Lübben reinigt und überprüft den Briesensee

Am 1. April 2006 fand im Briesensee ein Umwelttauchen statt. Organisator der Veranstaltung war die Wasserwacht Lübben unseres DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald unter der Führung von Enrico Scheumann. Die Wasserwacht hat zahlreiche Aufgaben, zu denen auch der Gewässerschutz gehört. In Vorbereitung auf die kommende Badesaison wurde durch die Kameradinnen und Kameraden der Wasserwachten Lübben, Jüterbog, Dahme und Ludwigsfelde/Zossen ein Umwelttauchen veranstaltet, um den Badebereich auf Sicherheit zu überprüfen und von Unrat zu säubern. In der Saison und der anschließenden langen Winterpause sammelt sich so einiges an, was die Badegäste gefährden kann.

Gegen 10:00 Uhr am 1. April 2006 trafen ca. 20 Mitglieder der Wasserwachten am Briesensee ein. Im Gepäck hatten sie zahlreiche Tauchausrüstungen mit deren Hilfe der Seegrund abgesehen werden sollte. Das Erstaunen der Wasserwachtmitglieder war groß, denn der See verfügte noch immer, bis auf den Rand, über eine geschlossene Eisdecke, die eine Stärke von 4 cm aufwies.



Die DRK-Taucher kurz vor ihrem Wassergang

TERMINE

19. Mai – 28. Juli 2006

Historische Ausstellung „Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz - Wiege der Rotkreuz-Sozialarbeit“ in Luckenwalde, HAUS DES EHRENAMTS

3. Juli 2006, 19.00 Uhr

JRK-Kreisausschuss in Königs Wusterhausen

7. Juli 2006, 18.00 Uhr

Kreisdelegiertenversammlung in Wildau, Volkshaus

9. Juli 2006, 9.00 - 16.00 Uhr

Trödelmarkt in Luckenwalde, HAUS DES EHRENAMTS

7. – 18. August 2006

JRK-Sommerlager in Prieros

13. August 2006 9.00 - 16.00 Uhr

Trödelmarkt in Luckenwalde, HAUS DES EHRENAMTS

26. – 28. August 2006

JRK-Stadtmeisterschaften in Luckenwalde, HAUS DES EHRENAMTS

1. – 3. September 2006

Kreiswettbewerb der Wasserwacht und den Bereitschaften in Luckau

6. September 2006

Treffen der AG ehrenamtliche Blutspendehelfer

9. September 2006

„Behindertenolympiade“ in Luckenwalde, Sportplatz Mozartstraße

10. September 2006, 9.00 - 16.00 Uhr

Trödelmarkt in Luckenwalde, HAUS DES EHRENAMTS

11. September 2006, 19.00 Uhr

Kreisausschuss der Wasserwacht in Jüterbog

18. September 2006, 19.00 Uhr

Kreisausschuss der Bereitschaften

Völlig unerschrocken legten die Taucher ihre Tauchanzüge und notwendige Ausrüstung an, um in die kalten Fluten zu steigen. Das Umwelttauchen wurde gleichzeitig zum Eistauchgang, was für die meisten Teilnehmer eine neue Erfahrung darstellte. Es wurden vier Tauchteams gebildet, d.h. zwei Taucher, durch eine Body-Leine verbunden und mit einer Sicherungsleine, welche von einem Leinenführer gehalten wurde, gesichert.

Das erste Team, Jürgen Bulian (Wasserwacht Lübben) und Ives Dieke (Wasserwacht Dahme) wagten den Einstieg um 11:00 Uhr. Sie gingen langsam rückwärts auf das Eis zu, es klirrte wie zerbrechende Scheiben, als die Eisdecke durchbrochen wurde. Ein OK-Zeichen und abtauchen. Der Leinenführer, Werner Kreckler (Wasserwacht Lübben) konnte an Hand der aufsteigenden Blasen und der gelben Sicherungsleine, die immer oben schwimmt, sehen wo sich seine Taucher befinden. Durch Carola Wildau (Wasserwacht Lübben) wurde genau notiert, wer mit wem, zu welcher Zeit, abtauchte und wann der Tauchgang beendet wurde. Das zweite Tauchteam, Dominique Fahr (Wasserwacht Dahme) und

Martin Kairies (Wasserwacht Zossen) wagten den Einstieg kurze Zeit später. Ihr Leinenführer, Daniel Kunze (Wasserwacht Lübben) sicherte und überwachte ebenfalls genau den Tauchgang. Team Nummer drei: Heiko Eisenhauer und Daniel Valenta (beide Wasserwacht Jüterbog) gesichert durch den Leinenführer Werner Kreckler, dessen 1. Taucher inzwischen den Tauchgang beendet hatten. Den Abschluss des ersten Tauchganges bildeten Ines Rietig (Wasserwacht Ludwigsfelde/Zossen), Christiane Zänker und Enrico Scheumann (Wasserwacht Lübben), gesichert durch den Leinenführer Daniel Kunze. Das Team hatte etwas Pech, der Tauchgang war recht schnell beendet, denn ein Octopus (Ersatzatemregler) blies ab, so dass die 1. Stufe und die Pressluftflasche eingefroren sind.

Angela Porzig (Wasserwacht Dahme) fotografierte und filmte den gesamten Taucheinsatz, so dass alle bei einem nächsten Treffen sich Film und Bilder ansehen können.

Es waren recht erfolgreiche Tauchgänge, die Taucher haben neue Erfahrungen, tauchen unter Eis, gesammelt und was der eigentliche Zweck war, es wurde reichlich Müll gesammelt. Die Taucher schütteten ihr Tauchgut auf einen Haufen am Strand, der eine recht beachtliche Größe annahm. Es wurden Reifen gefunden, mehrere Bootsanker, Kindertauchmasken, Bälle, Flaschen aller Art und Größe, Bierdosen, Spielzeug usw.

Die Mitglieder der Lübbener Wasserwacht Jugend, Anne und Sophia Wilk, Juliane Bring, Antje Stahmann und Antonia Bullan sorgten inzwischen für das leibliche Wohl, zündeten den Grill an und deckten den Tisch. Es gab Steaks, Bratwürste, Nudelsalat und Toast, was nach dem kühlen Nass oder der vielen frischen Luft besonders schmeckte. Nach einer entsprechenden Pause gab es für einige Taucher einen zweiten Tauchgang.

Es war eine sehr schöne, gelungene Veranstaltung, die im nächsten Jahr auf jeden Fall wiederholt wird.

DRK feiert den Vaterländischen Frauen-Verein als Teil der eigenen Geschichte

(HAS) Bis Ende Juli 2006 zeigt der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald einen Teil seiner eigenen Geschichte, indem er an die **Gründung des Vaterländischen Frauen-Vereins vor 140 Jahren** erinnert. **DRK-Kreispräsident, Landrat Peer Giesecke**, konnte in seiner Begrüßung der zahlreichen Ausstellungsgäste zur Eröffnung stolz auf

Luckenwalde geholt werden, um das Bild der Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins in seiner großen Vielfältigkeit zu präsentieren. Auch das Haus Hohenzollern hat zur Unterstreichungs seiner Verbundenheit zum Ausstellungsthema zur Eröffnung der Ausstellung durch das **Oberhaupt des Hauses Preußen, Georg Friedrich Prinz von**

des Vaterländischen Frauen-Vereins vor 140 Jahren als Teil der eigenen Geschichte des DRK-Kreisverbandes herausstellen. Dr. Schlösser präsentiert im DRK-HAUS DES EHRENAMTS in Luckenwalde ein Stück unserer eigenen, weitläufig unbekannten lokalen Geschichte neu.

Die Texttafeln, Fotos, Schaubilder, Dokumente und Objekte aus dem Fundus der Sammlung sowie privater und öffentlicher Leihgeber vermitteln ein lebendiges Bild einer vergangenen Zeit, an die wir heute vielfältig im DRK erfolgreich anknüpfen.

Auszug aus dem Grußwort von Georg Friedrich Prinz von Preußen, Oberhaupt des Hauses Hohenzollern

... Die brandenburgisch-preußische Linie des Hauses Hohenzollern war von Anfang an auf das Engste und in vielfältiger Weise mit der Geschichte und der Entwicklung des Roten Kreuzes verbunden. So gehörten König Wilhelm und Königin Augusta selbstverständlich zu den Adressaten, denen der Gründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ zusandte, in dem er die Erfahrungen aus der Schlacht von Solferino in Norditalien festhielt. Als Dunant 1863 in Berlin an einem Kongress teilnahm, wurde er dem König vorgestellt.

Drei Jahre später, im Jahr 1866, war Dunant



Gräfin vom Hagen hielt eine beeindruckende Festrede

Preußen, eine Grußadresse gesandt, (siehe unten) die der **DRK-Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik** verlesen konnte.

Die **Festansprache zur Ausstellung** hielt die **Vorsitzende des DRK-Bundesausschusses Wohlfahrt und Sozialarbeit, Angelika Gräfin vom Hagen**. (siehe

die lange Verbundenheit dieser Region mit dem Roten Kreuz und des Roten Kreuz mit unserer Region verweisen – und vor allem auf die lange Zeit der Arbeit im sozialen Bereich, wie die Darstellung der fünfzehn VFV-Vereine im heutigen Kreisverbandsgebiet beweisen. Die Ausstellung der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung hat alle verfügbaren Daten zusammengetragen, die diese Präsenz der Frauen vom Roten Kreuz zeigten. In **Baruth, Blankenfelde, Dahlewitz, Dahme, Golßen, Großkörös, Groß-Machnow, Jüterbog, Krossen, Langenlippsdorf, Luckau, Lübben, Luckenwalde, Trebbin und Zossen** – überall waren sie aktiv, haben Sammlungen durchgeführt, Gemeindepflege betrieben, Diakonissen beschäftigt, junge Mädchen bzw. Frauen in Strickschulen und mit Hauswirtschaftskursen oder Babyerziehungslehrgängen auf ihr Leben vorbereitet bzw. in ihrem Leben unterstützt, oder – wie in Trebbin – ein Krankenhaus betrieben. **Prof. Dr. Rainer Schlösser**, der Leiter der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung, hat für die Ausstellung eine Unmenge Material gesichtet und zusammengetragen. Prunkstücke sind sicherlich einige Originalbriefe der Kaiserin Augusta-Victoria. So ist die Bereitschaftserklärung der Ehefrau Kaiser Wilhelms II., das Protektorat über den Vaterländischen Frauen-Verein in der Nachfolge der Kaiserin Augusta, der Gründerin des VFV, zu übernehmen, zu besichtigen. Zahlreiche Leihgaben konnten für diese Ausstellung nach

unten) Sie schaffte es den historischen Bogen zu spannen von der Vergangenheit zur heute noch sehr regen Aktivität des DRK im Bereich der sozialen Arbeit, dessen bestes Beispiel der Kreisverband Fläming-Spreewald selber sei, der in diesem Arbeitsspektrum rund fünfhundertfünfzig Männern und Frauen einen Arbeitsplatz gebe. Von Anfang an waren die Frauenvereine nicht nur zahlenmäßig bei weitem stärker gewesen als die Männervereine, sondern sie waren auch Pioniere in dem Bestreben, Rotkreuzarbeit nicht nur als militärischen Sanitätsdienst und dessen Vorbereitung zu verstehen. Vielmehr rückten sie die Sorge für sozial Benachteiligte und Hilfsbedürftige, die Verbesserung der hygienischen und wohnlichen Verhältnisse, die Senkung der Säuglingssterblichkeit, die zivile Krankenpflege und vieles mehr in das Zentrum ihrer Aktivität. Dieses breite Aktivitätsfeld prägte bis zum heutigen Tage die Arbeit und die Attraktivität der Arbeit des DRK. Der diesjährigen Ausstellung der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung Fläming-Spreewald gelingt es, die Gründung



Unser Kreispräsident Giesecke (l.) begrüßt die vielen Festgäste; daneben der Kreisvorsitzende

wiederum zu Gast in Berlin. Preußen hatte den deutsch-österreichischen Krieg gewonnen, in dem die Vereinbarungen der Genfer Konvention vielen Verwundeten auf beiden Seiten das Überleben sicherten. Zur Siegesfeier wurde Dunant auf ausdrücklichen Wunsch des Hofes eingeladen. Die Königin begrüßte ihn mit den Worten: „Wie sehr habe ich Sie zu sehen gewünscht!“ Dunant beschreibt das Zusammentreffen ausführlich in seinen Memoiren. In einer Privataudienz erzählte ihm Königin Augusta, wie sie vor vier Jahren sein Buch auf ihrem Schreibtisch vorfand. Nach der Lektüre sei sie so bewegt gewesen, dass sie es sogleich dem König zu lesen gab.

Dem Engagement der Königin ist es zu verdanken, dass es kein Jahr dauerte, bis die Rotkreuz-Idee, die Dunant in diesem Buch entwickelte, in Preußen verwirklicht wurde und das Preußische Zentralkomitee vom Roten Kreuz als eine der ersten deutschen Rotkreuzgesellschaften entstand. Wilhelm I. rühmte sich gegenüber Dunant, er sei der erste europäische Fürst gewesen, der dessen Werk gewürdigt habe.



Auch das historische Porzellan wurde bestaunt

Die erwähnte Siegesfeier war es auch, die die Königin veranlasste, zur Gründung des Vaterländischen Frauenvereins aufzurufen. Sie selbst übernahm die Schirmherrschaft, die sie fast ein Vierteljahrhundert, bis zu ihrem Tode am 7. Januar 1890, innehatte. Diese Patronage war für sie keineswegs nur ein symbolischer Akt. Mit großem Interesse nahm sie an der Entwicklung des Vereins Anteil, förderte ihn, wo immer es ihr möglich war, leitete oftmals die Sitzungen und besuchte seine Veranstaltungen. Ihr Vorbild animierte viele Damen der Gesellschaft, ihr Ansehen und ihren Einfluss in den Dienst des Vereins zu stellen. Königin Augusta war so in vieler Hinsicht das, was man heutzutage einen Multiplikator nennt. Sicherlich ist es auch ihrer Sympathie für das Rote Kreuz zu verdanken, wenn in der Reihe der

Vorsitzenden des Zentralvereins der Vereine vom Roten Kreuz ihr ehemaliger Privatsekretär Freiherr Bodo von dem Knesebeck erscheint.

Dem Vorbild der Mutter folgend, gründete ihre Tochter, die nachmalige Großherzogin Luise von Baden, den Badischen Frauenverein, aus dem die heute noch existierende Luise-Schwesterschaft hervorging.

Nach Augustas Tod übernahm die seit 1888 amtierende Kaiserin Auguste Victoria, Gattin Wilhelms II., die Schirmherrschaft im Vaterländischen Frauenverein und führte ihr Werk mit großem persönlichem Engagement weiter.

Als Kaiserin Auguste Victoria 1921 starb, wurde meiner Urgroßmutter Kronprinzessin Cecilie der Ehrenvorsitz des Vereins angetragen – drei Jahre nach dem Ende der Monarchie. ...

Auszug aus der Festansprache von Angelika Gräfin vom Hagen, Vorsitzende des DRK-Bundesausschuss Wohlfahrt und Sozialarbeit

Die Königin und spätere Kaiserin Augusta hatte in ihrer Mutter Maria Pawlowna ein überragendes Vorbild. Das „Weimarische Patriotische Fraueninstitut“ der Erbprinzessin Maria Pawlowna war eine der wenigen Vorgängerorganisationen, die außerhalb Preußens die Befreiungskriege überlebten. Ziel dieser Einrichtungen war neben der Krankenpflege auch die Versorgung der Armen und die Förderung von Schulen.

Obwohl es in Preußen schon 1813 im März einen Aufruf zur Gründung eines Frauenvereins zum Wohle des Vaterlandes durch die Damen des Königshauses kam - ähnliche Aufrufe gab es

auch in Hessen, Braunschweig usw. - mit dem Ziel der Pflege von Verwundeten der Befreiungskriege, ist es 1815 nach dem Ende dieser Kriege gegen Napoleon wieder zur Auflösung der vielen Initiativen gekommen, da man glaubte, dass diese Vereine und Verbindungen schädlich sein könnten in Friedenszeiten. 1859 hat jedoch



Gräfin vom Hagen im Gespräch mit einem interessierten Gast

die Großherzogin Luise, eine Tochter der Königin Augusta, den Badischen Frauenverein gegründet, der Kenntnisse der Krankenpflege an Mädchen und junge Frauen vermitteln sollte, sowie eine Hygieneerziehung der Bevölkerung vorsah. Dies war noch vor der Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention 1864, aber nach den verheerenden kriegsartigen Auseinandersetzungen im Norden des heutigen Italiens in den fünfzig Jahren des 19. Jahrhunderts.

Wir alle wissen, dass es erst Henry Dunant mit seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ gelang, die Diskussion über die Versorgung der verwundeten Soldaten auf den Schlachtfeldern grundlegend zu beeinflussen und zu verändern. Das humanitäre Völkerrecht der Genfer Konvention wurde 1864 unter anderem auch von Preußen als Erstunterzeichner verabschiedet. Im gleichen Jahr wird in Preußen das „Zentralkomitee des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ (ein reiner Männerverein) gegründet. Am 11. November 1866 erschien dann in allen Berliner Zeitungen ein Aufruf an die Mädchen und Frauen des Königreiches, sich dem „Vaterländischen Frauen-Verein“ anzuschließen, der bereits im deutsch-deutschen Krieg „so wahrhaft aufopfernd und großartig gewirkt“ hatte. (Preußen hatte in diesem Krieg bei Königgrätz gegen Österreich gewonnen und damit seine Vormachtstellung im deutschen Raum gefestigt.) Ziel war es



„Volles Haus“ hieß es zur Ausstellungseröffnung



Viel historisches Material wurde zusammengetragen

„im vaterländischen Sinne durch eine augenblickliche Hülfeleistung bei allgemeinen und örtlichen Landes-Calamitäten (wie Krieg, Feuersbrünste, Überschwemmungen und Seuchen) die Noth möglichst zu erleichtern und durch Herbeischaffung von Lazarethbedürfnissen, wie durch Sammlungen an Geld und Vorräthen den Beistand zu leisten suchen, der sich erfahrungsgemäß in solchen Fällen als wirksam bewährt.“

Vier Jahre nach diesem Aufruf, 1870, zählte der Vaterländische Frauenverein bereits 290 Zweigvereine und 21.500 Mitglieder.

Wie Sie wissen, entstammt insbesondere die Sozialarbeit des DRK diesen Aktivitäten von Frauen: Speziell der Förderung der Krankenpflege und mithin der Entwicklung eines zeitgemäßen Gesundheitswesens hatte sich der Vaterländische Frauenverein verschrieben, aber auch die Familienarbeit, wie z.B. die Pflege verwahrloster Kinder (wie dies damals hieß), die Förderung von Waisenanstalten oder Bildungs- und Ausbildungsarbeit für junge Mädchen, die Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge erhielt einen hohen Stellenwert und wurde organisiert.

Interessant ist, dass auch damals um die Aufgaben gestritten wurde. So gab es nach unseren Unterlagen 1889 lange Diskussionen, ob denn die Fortbildung für Mädchen ein mit dem Vereinsstatut übereinstimmender Tätigkeitsbereich wäre – also eine klassische Rot-Kreuz-Aufgabe, wie man heute sagen würde. Abschließend heißt es dazu in einem Protokoll:

„In der Überzeugung, dass in der nicht



Die Dokumente in den Vitrinen zeugen von vielfältigen Aktivitäten

Vaterländischen Frauenverein zugewiesenen Tätigkeit eingefügt werden könne.“

Entsprechend der damaligen Zeit war freiwilliges Engagement nicht nur „Bürgerpflicht“, sondern angesichts mangelnder sozialer Absicherungen eine wichtige Form von gegenseitiger Hilfe und Solidarität. Ihre Organisation erfolgte gemäß den damaligen Sitten getrennt nach Männer- und Frauenvereinen.

Besonders hervorhebenswert erscheint mir auch die Tatsache, dass allein der Vaterländische Frauenverein in

seinen ersten Jahrzehnten eine Mitgliederzahl hatte, die nahe an eine Million heranreichte. Die Zahl seiner Einrichtungen läßt sich durchaus mit dem vergleichen, was heute unsere Statistik zur Sozialarbeit aufweisen kann. Aus dem Jahr 1909 wissen wir, dass damals der Vaterländische Frauenverein knapp 500 000 Frauen als Mitglieder hatte und fast 1 Mio. RM an Mitgliedsbeiträgen einnahm. Ende des Ersten Weltkrieges lag die Mitgliederzahl dann wieder bei rund einer Millionen Frauen.

Unter anderem diesen Frauen ist es zu verdanken, dass durch ihr Engagement gleichzeitig die Notwendigkeit fachlicher Ausbildung gefordert wurde und für Bereiche der Krankenpflege und Kindererziehung Berufsbilder geschaffen wurden, die auch den Status der Frau in der

genügenden Vorbereitung der dem Arbeiterstand angehörigen Töchter für ihren Beruf als Hausfrauen sehr häufig eine Quelle späterer Verarmung zu finden sei, war der Vorstand übereinstimmend der Ansicht, dass die Errichtung der empfohlenen Fortbildungsschulen

sehr wohl in den Rahmen der dem

Berufswelt erheblich verbesserten. Noch heute sind unsere DRK-Schwesternschaften – die zu jener Gründungszeit dem Kaiserlichen Kommissar unterstanden – Nachfolgerinnen dieser Pionierarbeit!

Viele Frauen brachten ihre umfangreichen Erfahrungen aus den großen Haushalten mit vielen Familienmitgliedern und Angehörigen in die Arbeit ein. Heute würde dies als Managementaufgabe bezeichnet, wenn man die Umstände berücksichtigt, unter denen diese Frauen Hilfe bei Pflege, Unterstützung gegen Verarmung und Bekämpfung von Seuchen organisierten.

Verständlicherweise brachte der I. Weltkrieg (1914-18) gravierende Veränderungen sowohl in der Ausrichtung der Arbeit, wie auch in der Finanzierung. Und in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden durch die Inflationen viele Stiftungen, die bisher die sozialen Einrichtungen trugen, finanziell ruiniert. Daher war der Staat nach



Kreisvorsitzender Swik erläutert dem Kreispräsidenten eine Urkunde von 1866

1918 geradezu gezwungen, den Fortbestand der wichtigsten Einrichtungen aus öffentlichen Mitteln weiter zu finanzieren.

In diesem Zusammenhang kann auch daran erinnert werden, dass 1921 nicht nur der Zusammenschluß aller Landesvereine vom Roten Kreuz – sowohl der Männer- wie auch der Frauenvereine – zum Deutschen Roten Kreuz erfolgte, sondern auch die Anerkennung des DRK als einer von damals 7 Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Auch hat damals das DRK den Reichsregierungs-Vorschlag abgelehnt, alle Spitzenverbände unter dem Namen des Deutschen Roten Kreuzes zusammenzufassen mit Bezug auf seine völkerrechtlichen Verpflichtungen, aber auch – aber dies wurde nicht öffentlich gesagt – um so weit wie möglich zu verhindern, dass die dem DRK zugewilligten Privilegien im Steuerrecht auf die anderen Verbände ausgeweitet wurden.

Wußten Sie, dass schon 1928 das DRK 2.195 Gemeindekrankenpflegestationen geleitet hat?

Wußten Sie, dass 882 Beratungsstellen für Mütter, TBC-Kranke und für Behinderte in der Statistik ausgewiesen wurden?

Auch die stattliche Zahl von 615 Krippen bzw. Kindergärten spricht für sich und die

1.876 Ausgabestellen für Wochenpakete, Säulingskörbe etc., vergleichbar mit unseren heutigen „Tafeln für Bedürftige“ und Kleiderkammern.

In diesen 140 Jahren ist Respektables geleistet worden. Das zeigte dieser kleine Ausflug in unsere Geschichte. Leider wurde unter dem Nationalsozialismus alles, was von den Frauen erarbeitet worden war, vom Roten Kreuz abgespalten und der NS-Frauenschaft übereignet. Vom Krankenhaus – z.B. das große Krankenhaus in Eberswalde – über Kinderheime, z.B. in Templin, bis zu den vielen Kindereinrichtungen, Unterstützungs- und Hilfsstellen auch hier in der Region.

Der Vaterländische Frauenverein ist formal mit dem Ende des 2. Weltkrieges nicht mehr wieder neu entstanden, als die vielen Frauen aus dem Roten Kreuz sich an dem Wiederaufbau des Landes begaben. In Westdeutschland knüpften sie vielerorts an die Aktivitäten der Weimarer Zeit wieder an, und begannen die soziale Arbeit wieder zum festen Bestandteil der Rotkreuzarbeit zu machen. Im Ostdeutschland der DDR war dieses nicht möglich und wurde erst mit der Wiedervereinigung wieder neu begonnen. Ihr Kreisverband Fläming-Spreewald zeigt dabei in einem besonders positiven Bei-

spiel, wie erfolgreich solch eine Arbeit geleistet werden kann. Und wenn ich in Ihrer 10-Jahres-Broschüre aus dem Jahr 2005 gelesen habe, dass sie inzwischen rund fünfhundert Männer und Frauen von insgesamt 650 Mitarbeitern sogar beruflich in den Feldern der sozialen Arbeit beschäftigen, zeigt dies deutlich, wie gut verankert das Rote Kreuz in dieser Region ist. Armutsbekämpfung und Gesundheitsfürsorge standen über all die Jahre im Mittelpunkt der Rotkreuz-Sozialarbeit. Es ist beeindruckend, wie deutlich die Zusammenhänge der Armutsentstehung gesehen wurden und wie intensiv sich die Frauenvereine um vorbeugende Maßnahmen durch gesundheitliche Aufklärung sowie Bildung bemüht haben.

Die Erfolge wirken bis heute.

Die 140jährige Wiederkehr der Gründung des Vaterländischen Frauenvereins kann uns den Blick schärfen, den richtigen Ansatz für neue Herausforderungen zu finden. Denn es gilt auch weiterhin, aufbauend auf unserer Tradition, unsere Aktivitäten weiterzuentwickeln, um zukunftsgerichtete Antworten auf die Nöte unserer Zeit zu geben. Es sind Anstrengungen und Aktivitäten zu unternehmen, die in gleicher Weise wie früher viele Menschen zu ehrenamtlicher Arbeit und freiwilligem Einsatz bewegen, auch wenn es heute Sozialversicherungen gibt, die, wie wir zunehmend schmerzlich zur Kenntnis



Dokumente zur Gründung des VFV

nehmen müssen, nicht alles abfedern.

Die Bruchstellen in unserer Gesellschaft sind uns bekannt:

Generationsübergreifende Arbeit muss wieder stärker die Generationen zusammenbringen. Die Auflösung der Kernfamilie – ein fataler Vorgang für die Gesellschaft – die Individualisierung der Menschen, das Streben nach Autonomie, die Vereinsamung im Alter, die mangelnde Bereitschaft spielende Kinder, kranke Alte und Behinderte zu ertragen, die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme aus Arbeitslosigkeit oder dem Gefühl nicht gebraucht zu werden und vieles mehr, sollte uns täglich ermahnen, mehr zu tun. Wir müssen die dabei Dinge beim Namen nennen. Mehr als bisher muss uns das Ziel der Sozialarbeit, nämlich Förderung und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, dazu bringen, die Selbsthilfekräfte in unserer Gesellschaft zu unterstützen und vorrangig zu stärken.

Die Integration von ausländischen Mitbürgern wird weiterhin eine wichtige Thematik sein. Wir – aus unserem Erfahrungsschatz einer weltweit agierenden Bewegung – sind aufgerufen, unseren ausländischen Mitbürgern Mut zu machen, sich an unserem Gesellschaftssystem zu beteiligen.

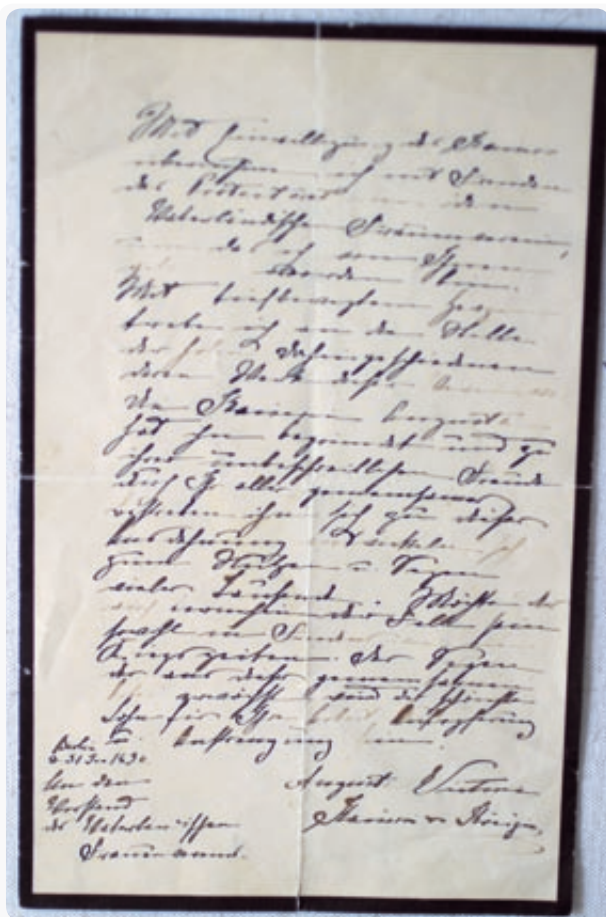
Kostentransparenz, Qualitätsmanagement, aber allem voran Basisverankerung müssen wir leisten, um auch die nächsten Jahrzehnte erfolgreich bestehen zu können.

Wir – das Deutsche Rote Kreuz – waren am Ende des 19. und über das ganze 20. Jahrhundert eine tatkräftige Bürgerbewegung. Auch heute sind wir eine kompetente und hochmotivierte Bürgerbewegung. Und wir müssen für morgen – da die Not und das Leid weltweit immer wieder aufflackert – weiterhin zur rechten Zeit am rechten Ort sein.

1866 hieß es in der Bevölkerung: „Die heilende Armee der Kaiserin wird ihre Schuldigkeit tun!“

2006 feiern wir diesen Geburtstag hier mit dieser Ausstellungseröffnung im Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. und ich füge hinzu:

„Die tüchtigen und umsichtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer werden ihre Arbeit weiterhin hoch qualifiziert und hoch motiviert auf der Grundlage der sieben Rotkreuz-Grundsätze auch in den nächsten Jahrzehnten leisten.“



Originalbrief der Kaiserin Auguste Viktoria zur Übernahme des Patronats des VFV.

Kaiserin Auguste Viktoria schrieb an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:

Mit Einwilligung des Kaisers übernehme ich mit Freude das Protectorat über den Vaterländischen Frauenverein, um das ich von Ihnen gebeten worden bin. Mit tief-

bewegtem Herzen trete ich an die Stelle der hohen Dahingeschiedenen, deren Werk dieser Verein ist. Die Kaiserin Augusta hat ihn begründet und zu ihrer unbeschreiblichen Freude durch Ihr aller gemeinsamer Bestreben ihn sich zu dieser Ausdehnung entwickeln sah zum Nutzen und Segen vieler Tausend. Möchte das auch fernerhin der Fall sein sowohl in Friedens- wie in Kriegszeiten. Der Segen, der aus dieser gemeinsamen Arbeit erwächst, wird der schönste Lohn für Ihre Arbeit, Aufopferung und Anstrengung sein.

„Körperlich fit und geistig rege, bleibst du in der Tagespflege“

(RJ/HAS) Unter diesem Motto treffen sich täglich die Seniorinnen und Senioren in der Tagespflege des „Prießnitz-Hauses“ in Mahlow, um gemeinsam den Tag zu verbringen.

Diese Tagesgäste des „Prießnitz-Hauses“ wohnen alle noch zu Hause bei ihren Kindern oder nahen Verwandten, einige leben mit Unterstützung der häuslichen Krankenpflege auch noch in ihren eigenen vier Wänden. Alle haben aber die gleichen Probleme: die Kräfte lassen nach, dem Gedächtnis muss manchmal auf die Sprünge geholfen werden, die Gelenke schmerzen, und die Geselligkeit bleibt häufig auf der Strecke, weil man tagsüber überwiegend alleine ist. Der Hilfebedarf steigt an. Und gerade auf diese Probleme reagiert die Tagespflege im „Prießnitz-Haus“ mit einem Bündel von Angeboten, die das Leben weiterhin lebenswert und schön erhalten.

In den Tagesrunden vergisst jeder für Stunden seine Einsamkeit, bei rhythmischer Gymnastik, bei Spielen oder Tätigkeiten, die das Gedächtnis fordern und trainieren, bei fröhlichem Singen und Tanzen, Gesellschaftsspielen, bei bekannten und neuen Hobbyarbeiten: Basteln, Formen und Malen, Kochen

abends wieder nach Hause gefahren. So weiß man als sorgender Angehöriger seine Mutter, seinen Vater, die Tante oder den Onkel sicher behütet und versorgt in der Tagesstätte. Man kann so sorglos seinem Beruf nachgehen oder sich selber mal einige Stunden für sich persönlich gönnen.

Die Tagesgäste werden im „Prießnitz-Haus“ mit einem leckeren und gesunden Frühstück empfangen, mittags wählen sie zwischen zwei verschiedenen Mahlzeiten aus und trinken nachmittags gemeinsam Kaffee vor der Abfahrt nach Hause.



Gemeinsam Essen am schön gedeckten Mittagstisch

Leistungen der medizinischen Behandlungspflege, die in die Betreuungszeit fallen werden selbstverständlich von den Fachkräften, die die Gäste betreuen verrichtet. Die Durchführung von Verordnungen der Hausärzte, die sich auf Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie beziehen, können von der entsprechenden Fachabteilung im Hausbesuch in der Einrichtung durchgeführt werden. Selbst grundpflege-

rische Leistungen, die im eigenen Wohnbereich nicht mehr möglich sind, können von den Pflegekräften in Einzelfällen im behindertengerechten Bad mit Hubwanne und Wannenlifter erledigt werden, Frisörtermine und Fußpflegetermine werden selbstverständlich bei Bedarf wahrgenommen.

Alle diese Leistungen der Betreuung in der Tagespflege können beim Vorliegen einer anerkannten ambulanten Pflegestufe von der Pflegekasse übernommen werden.

Die Mitarbeiter halten zu den pflegenden Angehörigen einen engen Kontakt da gegenseitige Informa-

tion und ständige Absprachen unabdingbar zur guten Atmosphäre gehören, die gepflegt wird. Wenn die sorgenden Angehörigen ihren wohlverdienten Jahresurlaub irgendwo in der Ferne verbringen wollen, bleiben die Gäste für diese Zeit auch gern in unserer Kurzzeitpflege.

Mindestens Vierteljährlich treffen sich die Angehörigen zum Gesprächsaustausch miteinander, der allen gut tut. Die Probleme des Einzelnen werden hier von allen verstanden und entsprechende Hilfe angeboten, aber auch Trost gespendet. Unsere Fachleute stehen dann zum ausführlichen Gespräch zur Verfügung, auch werden Referenten eingeladen, damit für den einzelnen sorgenden Angehörigen offene Fragen beantwortet werden können oder Tipps und Anregungen weitergegeben werden können.

Hat Sie unsere Tagespflege neugierig gemacht oder brauchen Sie gerade jetzt ein solches Hilfsangebot?

Wir sind für Sie von Montag bis Freitag zwischen 7.00 Uhr und 16.00 Uhr erreichbar unter der Telefonnummer

03379 – 20 54 10 Heimleitung (Frau Jacob)
03379 – 20 54 17 Tagespflege (Frau Bark, Frau Radtke)



Kleine gymnastische Aktivitäten erhalten die Kraft für den Tag

und Backen – natürlich anschließend auch genießen, bei Feiern zu allen möglichen Anlässen und auch bei Ausflügen in die nähere Umgebung. Tägliche Spaziergänge üben das Bewegen – natürlich fahren auch alle Rollstuhlfahrer mit und wenn man dann ein wenig erschöpft und müde ist, ist auch ein Schläpfchen nebenher möglich. Und ganz nebenbei, fast spielerisch, werden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefordert, die lange nicht beansprucht wurden und trotzdem immer noch etwas besser werden können. Defizite werden in den Hintergrund gestellt und mit dem erforderlichen Hilfebedarf ausgeglichen.

Die Gäste werden morgens mit dem Fahrdienst aus ihren Wohnungen abgeholt und

Wir haben noch Platz für neue Zivildienstleistende

Für unsere Standorte in Jüterbog, Königs Wusterhausen, Luckenwalde und Ludwigsfelde sucht unser Fahrdienst noch Zivildienstleistende. Voraussetzung sind Volljährigkeit und der Führerschein Klasse B nach Beendigung der Probezeit.

Ansprechpartner:

Lutz Löffler

Tel.: 0 33 71-62 57 32

Email: Loeffler.Lutz@drk-flaeming-spreewald.de

„Mach mit, mach's nach, mach's besser“

Finale des Wettbewerbes mit Adi



(EG) Der 8. April 2006 war für die Kinder der Kitas in Trägerschaft des DRK-Kreisverbandes ein langersehnter Tag. Nach acht Monaten fleißigen Übens und Probierens war es endlich soweit, das große Finale der vier Kitas im „Mach mit“-Wettbewerb. Die Besten jeder Einrichtung waren zum Wettkampf in der großen Jahn-Sporthalle in Luckenwalde angetreten.

Gekämpft wurde zum ersten Mal um den Wanderpokal des DRK-Kreisverbandes Fläming – Spreewald.

Zur Einstimmung erklang „Schnappi“ durch die Halle. Alle Jungen und Mädchen tanzten gemeinsam zu diesem Lied. Eltern und Großeltern waren als Schlachtenbummler zahlreich zum Anfeuern in die Sporthalle gekommen.

Gut aufgelegt war auch der Moderator „Adi“, bekannt aus 30 Jahren „Mach mit, mach's nach, mach's besser“.

Zu Beginn erwärmten sich alle Kinder gemeinsam mit ihren Erziehern. Dann ging es auf vier Bahnen los.

Auf Bahn eins starteten die Kinder der Kita „Sunshine“ aus Luckenwalde, auf Bahn zwei das Kinderhaus „Regenbogen“ aus Ludwigsfelde, auf Bahn drei die Kita „Löwenzahn“ aus Großbeeren und auf Bahn vier die Kita „Am Weichpfuhl“ aus Luckenwalde.



Alle Kinder bleiben am Ball

aus den zwei Kitas „Sunshine“ und „Regenbogen“ konnten außer Konkurrenz in einer eigenen Staffel ihre Kräfte messen. Aber auch Eltern und Erzieher waren mit einer Wäschestaffel bzw. Kegeln mit dem Medizinball gefordert.

Vor der großen Abschlussstaffel wurde es richtig spannend, denn die Teams lagen mit engem Punktestand bei einander. Am Ende gewann das Kinderhaus „Regenbogen“



Adi startet die Polonaise durch die Halle



mit einem Punkt Vorsprung vor der Kita „Am Weichpfuhl“, dritter wurde die Kita „Löwenzahn“ und vierter die Kita „Sunshine“. Aber auch hier war keines der Kinder traurig. Für die drei erstplatzierten Mannschaften gab es Medaillen und für alle Kinder Urkunden und kleine Preise.

Im Anschluss konnte sich jeder bei Grillwurst und Getränken stärken. Für alle, die gekommen waren stand am Ende fest, dass die Freude

an der Bewegung und der Spaß am Mitmachen das Wichtigste an diesem Sonabendvormittag war. Allen Kindern, Erziehern und Eltern konnte man anmerken, dass dieser Tag gut angekommen war und man sich für das nächste Jahr eine Neuauflage wünscht.



Die Siegertruppe vom Regenbogen

Alle Sinne für eine erlebbare Zukunft geschärft...

Mitarbeiterexkursion nach „Schloss Freudenberg“

(KH) Die Mitarbeiter der „Vis-a-Vis“ Wohnstätte wissen die guten Bedingungen, die Ihnen der DRK-Kreisverband mit der neuen Wohnstätte in Trebbin geschaffen hat, als fachliche Herausforderung zu verstehen.

Schwerpunkt in diesem Jahr ist die Konzeptentwicklung für die weitere inhaltliche Gestaltung des Hauses. Für alle Mitarbeiter werden Exkursionen, Fachhospitationen in anderen Einrichtungen, gezielte Bewohner-Urlaubsreisen und interessante Tagesausflüge geplant. Das Ganze bedeutet sich Zeit zu nehmen für eine umfangreiche Ideensammlung und zur weiteren Entwicklung von Konzepten.

Den Auftakt machen 8 Mitarbeiter, die im März 2006 nach Wiesbaden ins Schloss Freudenberg führen.

Dort erleben sie ein Haus voller Sinnesanregungen, physikalischer Phänomene und Kreativität. Der Künstler und Wissenschaftler Hugo Kückelhaus hat mit seinen Mitstreitern diese Oase der geistigen Anregung, künstlerischen Herausforderung und des Spielens geschaffen. Hier reduziert sich alles auf die eigentliche Wahrnehmung von Gegenständen und Abläufen, die wiederum unser Denken beflügeln und den Geist öffnen.

Genau hier finden die Mitarbeiter neue Anregungen, die Wohnstätte für Menschen mit schweren geistigen Behinderungen so auszurichten, um die Kommunikation mit den Bewohnern auch über ganz neue Zugänge möglich werden zu lassen.

Im Schloss Freudenberg angekommen werden alle Mitarbeiter herzlich begrüßt und ein Eröffnungseminar führt sie in kürzester Zeit auf den Schwerpunkt der Arbeit und skizziert die vor ihnen liegenden Aufgaben.

Das Schloss wird für alle zu einer unvergesslichen Erlebniswelt. Dabei entdecken viele wieder ihre längst vergessene Freude am Spiel, am Staunen, am Anfassen und Ausprobieren. Es wird viel gelacht und wie von selbst entwickeln sich Vorstellungen für die tägliche Arbeit zu Hause in Trebbin. Ein langer Tag im Schloss mit seinen Angeboten in dem herrlichen Schlosspark, entläßt die Teilnehmer der Exkursion voller Eindrücke. Viele Ideen werden gesammelt und manch einem kreisen die Gedanken schon um deren Realisierung.

Der Abend gibt Raum alles zu ordnen, zu verarbeiten und erste Strategien zu entwickeln. Die Begeisterung tragen die Mitarbeiter nun



Man erlebte eine neue Sinnlichkeit

ins Team und beginnen mit der Entwicklung des Gestaltungskonzepts. Ziel ist die Gestaltung des Hauses in den nächsten 5 Jahren zu einem Lebensort, der die Gefühle anspricht, der Wahrnehmungen schärft und neue Lebenszugänge eröffnet.

Wir können allen Mitarbeitern anderer Einrichtungen nur empfehlen, sich im täglichen Arbeitsprozess ähnliche Anregungen zu holen und verweisen sehr auf dieses einmalige Erlebnis: „Schloss Freudenberg“ bei Wiesbaden.

„Tanzkiste“ Große Singleparty im HAUS DES EHRENAMT

(AW) Am 08.04.2006 fand im HAUS DES EHRENAMTS die erste Tanzkiste – eine Singleparty für Menschen mit Behinderung statt. Die Tanzkiste ist eine Veranstaltung, die das Team der „Schatzkiste“ – eine Kontakt- und Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung, die in Luckenwalde seit dem 01.06.2005 besteht, zukünftig einmal jährlich organisiert. Am Samstag, dem 08.04.2006, war bereits beim Beginn der Singleparty, großer Andrang.

Menschen mit Handicap aus der Region, aus den Wohnstätten und Betreuten Wohngemeinschaften und die sich als Single in der „Schatzkiste“ angemeldet haben, strömten herein und brachten gute Stimmung und zumeist Tanzlust mit.

Der Initiator der „Schatzkiste“, Herr Zemella aus Hamburg, war ebenfalls eingeladen und eröffnete die Veranstaltung. Er war begeistert von den vielen BesucherInnen und ermutigte sie, die „Schatzkiste“ zu nutzen, um einen Partner oder eine Partnerin zu finden, aber auch keine Wunder zu erwarten.

Die Diskothek „Dream Team“ aus Berlin sorgte für stimmungsvolle Musik und animierte zu kleinen Mitmachaktionen. Für das leibliche Wohl sorgte das Buffet, welches von BewohnerInnen der DRK Wohnstätte aus Hohengörsdorf köstlich und dekorativ zubereitet wurde. Zum Abschluss führte eine Polonaise die BesucherInnen durch das Foyer des Hauses und nach draußen.

Die „Tanzkiste-eine Singleparty“ soll Menschen mit Behinderung eine weitere Möglichkeit bieten, Kontakte zu knüpfen. An diesem Abend lernten sich Hannes und



...mehr traditionelles Paartanzen. Spass machts.



Freude am Tanz ob offen oder...

Judith (Namen von der Redaktion geändert) zum Beispiel näher kennen und sind nun ein glückliches Paar.

Im Herbst diesen Jahres wird es noch eine „Schwatzkiste“ geben...eine Möglichkeit sich im Rahmen eines Kaffeenachmittags zu treffen, auszutauschen und in Kontakt zu kommen.

Das Team der „Schatzkiste“ in der DRK „Villa Paletti“ in Luckenwalde möchte gern diese Idee weitertragen. Wer sich für dieses Angebot interessiert oder Menschen mit Handicap kennt, die gern einen Partner/eine Partnerin auf diesem Wege kennen lernen möchte, kann sich gern an das Team der „Schatzkiste“ in der DRK „Villa Paletti“, Beelitzer Str. 3, in 14943 Luckenwalde, Tel. 03371 403 22 11, wenden.

Rettungshundearbeit braucht Geduld und Kontinuität



Schnuppernd näherten sich die neuen Hunde den Übungsgeräten

(FG) Am 23.10.2005 führte unsere DRK-Rettungshundestaffel in Blankenfelde ein Schnuppertraining durch, um unsere Staffel weiter auszubauen und personell und hundlich zu verstärken. Trotz anfänglichen Dauerregens kamen über 35 Hundeführer mit ihren Freunden, Ehepartnern, Kindern und natürlich Hunden. Nach einer kurzen offiziellen Einführung und Begrüßung durch Frank Günzel und den Kreisvorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Harald-Albert Swik informierte unsere Ausbilderin Jessica Martin über die Rettungshundearbeit.

Es folgte eine kurze Vorführung der RH-Staffel. Im Anschluss konnten die Gäste an Spielen, Geräteübungen oder Erste-Hilfe Übungen teilnehmen und sich bzw. den Hund testen, ob er für die Rettungshundearbeit geeignet ist.

Beim gemütlichen abschließenden Grillen wurde dann mit anderen Hundeführern gefachsimpelt oder bei den Aktiven genauere Informationen über unsere Arbeit eingeholt.

Über 20 Hunde kamen mit Hundeführer dann zu den nächsten Trainingstagen. Das war eine Menge Arbeit für die „älteren Hundeführer“, die plötzlich alle als Ausbilder fungieren mussten. Deshalb hat die Staffel

ihre bisherige Trainingsarbeit umgestellt und auf den Zuwachs ausgerichtet. Das bedeutete auch für die Neuen eine große Belastungsprobe kontinuierlich jeden Mittwoch und jeden Sonnabend, bei Wind und Wetter, Schnee und Eis mit bei einigen bis zu 60 km Anfahrtsweg zu den Ausbildungsplätzen. Das war für einige doch zu viel. Aber 13 Hundeführer stellten nach

der Probezeit im Dezember den Antrag auf Mitgliedschaft im DRK und absolvierten im Februar 2006 den „Erste-Hilfe“ Kurs auf der Rettungswache Zossen und das Rot-Kreuz-Einführungsseminar im März 2006 in Luckenwalde.

Die Hunde mussten dann am 4. März 2006 beim Eignungstest zeigen das sich Training lohnt. Vor zwei Eignungstestern vom DRK-Generalsekretariat haben alle bewiesen, dass sie das Zeug zum Rettungshund haben.

Am Ostermontag 2006 gab es dann die erste öffentliche Vorführung mit unseren neuen Hunden.

Anlässlich der Eröffnung des Natursportparks in Blankenfelde zeigte die Rettungshundestaffel vor den Ostermarschteilnehmern Teile ihres Könnens, eingebaut in

eine Ostergeschichte unseres Staffelmittgliedes Mario Borgwald.

Ein Training mit anderen Rettungshundestaffeln ist ein wichtiger Teil unserer Ausbildung, gibt dies doch immer wieder Anregungen und neue Hinweise wie man das Ziel einer guten Suchhundausbildung erreicht. So schauten wir uns viel bei der RHS Berlin-Wittenau ab, als sie uns am 22. April 2006 in Blankenfelde besuchte. Auch am 6. Mai 2006 beim gemeinsamen Training mit der RHS Bad Liebenwerda in Zülsdorf wurde das gemeinsame Handeln am Einsatzort geübt.

Ende April 2006 haben wir alle Hundeführer in der Arbeit mit Kompass, UTM-Karten und GPS geschult. Abschluss war hier ein Marsch nach Marschrichtungszahl mit Hund und Kompass rund um das Gelände des Quellenhofes in Jüterbog. Nächste Höhepunkte der Ausbildung werden der BOS-Sprechfunklehrgang im Juni sein. Im Oktober dieses Jahres wird dann ein Sanitätslehrgang folgen.

Für das folgende Jahr sind dann Lehrgänge in Kynologie, Erste-Hilfe am Hund,



Hier zeigt ein Rettungshund, dass er keine Angst hat.

Einsatztaktik uvm. vorgesehen bis dann nach 24 Monaten die Besten versuchen werden den Stress der Rettungshundeprüfung zu bestehen.

Olympiade der Wohnstätten der Behindertenhilfe

(FS) Die weltweite Sportgemeinde schaut in diesem Jahr in erster Linie nach Berlin zur Fußballweltmeisterschaft. Wir im Kreisverband Fläming-Spreewald sehen darüber hinaus einem für uns sehr wichtigen Sportereignis am 9. September mit hohen Erwartungen entgegen. An diesem Tag findet die erste Olympiade der Bewohner verschiedener Wohnformen der Behindertenhilfe unseres Kreisverbandes statt.

Das Sportfest, das auf dem Sportplatz in der Luckenwalder Mozartstraße stattfindet, richtet sich ganz nach den Wünschen und Bedürfnissen der SportlerInnen. So wurde in Umfragen ermittelt, in welchen Disziplinen sie sich messen wollen und was für einen Rahmen das Begleitprogramm des Tages bieten soll. Schnell stellte sich

heraus, dass der Spass an der Bewegung und ein Tag in Gemeinschaft am wichtigsten für alle sind.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, wurde das kreisverbandliche olympische Komitee, unser Arbeitskreis „Olympiade“ gegründet. Unter der Leitung von Frau Wiese treffen sich regelmäßig MitarbeiterInnen und LeiterInnen verschiedener



Olympische Aktivitäten fangen klein an

Wohnprojekte und Studenten der Heilerziehungspflege des Oberstufenzentrums (OSZ) Luckenwalde, um die Veranstaltung vorzubereiten.

Vielfältige Aufgaben gilt es anzugehen, da so ein großes Sportfest für Menschen mit einem hohen Assistenzbedarf nicht nur Geld kostet, sondern auch eine Menge Helfer benötigt.

Mittlerweile kennt jeder seine Aufgabe. Die Studenten des OSZ sind für die Umsetzung der sportlichen Wünsche zuständig. Sie werden die einzelnen Stationen betreuen und die Sportler unterstützen. Erste Sponsoren konnten gewonnen werden und mit der Stadt Luckenwalde wurde die Nutzung des Sportplatzes in der Mozartstraße und als Schlechtwettervariante die Nutzung der Fläminghalle vereinbart.

Vorbereitung auf das Sportfest

Nun liegt es an den Bewohnern der einzelnen Wohnformen, also unseren Sportlern sich gut vorzubereiten. Damit die

können sie neben den fest in den Gruppenplänen der einzelnen Wochen eingeplanten Übungszeiten auch kurzfristig freie Zeiten nutzen, um sich auf die Wettkämpfe vorzubereiten.

Im Moment geht es dabei noch um das Vertrautwerden mit den Disziplinen. Allen Kindern und Jugendlichen, die sich für eine Teilnahme am Sportfest entschieden haben, wurden die sportlichen Übungen erläutert. Später bekamen sie die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten

Olympiade zu einem vollen Erfolg wird und am 9. September die Anfeuerungsrufe der Zuschauer durch die Mozartstraße hallen, laden wir alle herzlich ein.

Mit den besten Trainingsmöglichkeiten können sich wohl die Bewohner der Wohnstätte für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in der Mozartstraße in Luckenwalde auf die Olympiade im September vorbereiten. Ihr Haus befindet sich direkt neben dem Sportplatz, auf dem dann um die einzelnen Medaillen gekämpft wird. So

praktisch zu testen. Dabei kam es schon zu den ersten Überraschungen, denn so mancher ahnte gar nicht, was er alles kann und wie viel Spaß gemeinsam betriebener Sport macht.

Als vor Wochen in den Bewohnerversammlungen die Olympiade das erste Mal besprochen wurde, interessierten sich fast alle nur für die Wurfdisziplinen. Sport mit beiden Beinen auf dem Boden, dass schien am sichersten. Doch nun als die Freiluftsaison begann, konnten die, welche sich trauten, beim Sprung in die Sandkiste feststellen, dass so ein Moment in der Luft: erstens nicht gefährlich ist und zweitens ein neues, recht angenehmes Körpergefühl vermittelt.

Für die Teilnehmer des Rollstuhllaufs und ihre Assistenten wird es bis zum Wettkampftag am spannendsten bleiben. Keiner der Sportler weiß im Vorfeld genau, welchen Parcours er dann zu bewältigen hat. Also ist in der Vorbereitungsphase



Michaela Kley beim Weitsprung

Kreativität gefragt, beim Zusammenstellen der Übungsstrecken. Sven Becks ist optimistisch. Er hat sich vorgenommen, den Rollstuhllauf ohne Assistenz zu bestreiten. Kritisch äußerte er sich jedoch über den schwer zu befahrenden Belag auf der Laufstrecke rund um den Sportplatz. „Dafür brauche ich noch mehr Muckis“, sagt er und zeigt auf seine Oberarme. Er nimmt sich jedenfalls vor, intensiv zu trainieren.

Der Grundtenor unter den Sportlern der Mozartstraße lautet: Das wird geübt! So hat die Olympiade im Vorfeld schon einiges für die Bewohner der Wohnstätte in Bewegung gebracht. Die gemeinsam erlebten sportlichen Aktivitäten und das Ziel bei den Wettkämpfen gut abzuschneiden, motiviert zu mehr Bewegung und bereichert ihren Alltag. Der Zusammenhang zwischen mehr Bewegung und höherer Lebensfreude kann bewusst erlebt werden. Michaela Kley ist sich jedenfalls sicher, eine Menge dazulernen zu können und ganz nebenbei bekommt das Thema gesunde Lebensweise einen viel positiveren Anstrich.

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass unser Mitglied, Einsatzleiter der Rettungshundestaffel, Herr

Lars Kubitz

am 26.5.2006 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit Lars Kubitz verliert unser Kreisverband eines der aktivsten Mitglieder der Rettungshundestaffel. Durch seine hohe Einsatzbereitschaft und seinem Engagement in der Region Blankenfelde/Mahlow konnten viele neue Mitglieder gewonnen und optimale Trainingsbedingungen für die DRK-Rettungshundestaffel Teltow-Fläming geschaffen werden.

Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Deutsches Rotes Kreuz 
Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Peer Giesecke
Kreispräsident

Harald-Albert Swik
Kreisvorsitzender

Frank Günzel
Leiter Rettungshundestaffel

Grundsteinlegung in Zeuthen

Kreispräsident startet Bau einer DRK-Seniorenwohnanlage



(HAS) Der **Kreispräsident des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald, Landrat Teltow-Fläming Peer Giesecke**, und der **DRK-Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik** legen im Beisein von **Bürgermeister Klaus-Dieter Kubick** sowie zahlreichen Vorstands- und Präsidiumsmitgliedern und potentiellen zukünftigen Bewohnern am 25. April den Grundstein für die erste Wohnanlage für Seniorenwohnen des DRK in Zeuthen.

Das **Grundstück Am Pulverberg 116 in Zeuthen**, das nun vom DRK bebaut wird, liegt

auf einer Anhöhe hinter dem ehemaligen Rathaus von Miersdorf in einem ruhigen Ortsteil von Zeuthen.

Die Wohnungen – **22 Wohnungen** werden insgesamt errichtet – werden **eine Größe von ca. 32 m²** mit 1 Raum + Bad + Küche (geeignet für 1 Person) und **ca. 52 m²** mit 2 Räumen +

Bad + Küche (geeignet für 1 bis 2 Personen) haben. Die Wohnungen im 1. und 2. OG haben Balkone, im Erdgeschoß eingefriedete sichere Terrassen. Die ausreichend großen Duschbäder werden behindertengerecht ausgestattet, d.h. barrierefreie Dusche mit Klappsitz, Dusche und WC mit Haltegriffen usw..

Im Erdgeschoß ist ein Gemeinschaftsraum mit Teeküche vorgesehen, der den Bewohnern für gemeinschaftliche Aktivitäten zur Verfügung steht. Des Weiteren ist im Erdgeschoß eine **Service-stelle** im Gebäude vorgesehen.

Das neue Gebäude wird auf seinem Grundstück so platziert, dass die erhaltenen größeren Bäume – vier große Linden, ein Ahorn und eine Birke – sowie eine alte Tanne mitten auf dem Grundstück nicht beeinträchtigt werden.

Der DRK-Kreisverband hofft, dass das Projekt zum Jahreswechsel 2006 zu 2007 fertig gestellt werden kann. Es liegt bereits eine lange Interessentenliste für die zukünftigen Mieter vor.



Kreispräsident Giesecke mauert die „Grundsteinbombe“ neben der bereits fertigen Bodenplatte ein

Neues Fahrzeug von AKTION MENSCH

(HAS) Die große Freude sah man der Leiterin des ambulanten Betreuten Wohnens im DRK, Frau Sandra Lehmann, an, als ihr am 18. April 2006 der DRK-Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik die Autoschlüssel für den neuen VW Polo überreichte. Das Auto hat der DRK-Kreisverband für die Arbeit im Behindertenbereich von der Stiftung „Deutsche Behindertenhilfe – AKTION MENSCH“ erhalten. Der neue PKW ermöglicht es den Mitarbeitern flexibel auf die Bedürfnisse der zu Betreuenden zu reagieren, sie z. B. zum Einkaufen, zur Sparkasse, zu kulturellen Veranstaltungen oder zu Arztterminen zu begleiten. Insbesondere für Menschen mit einem körperlichen Handicap, stellt der PKW eine Erleichterung bei der Alltagsbewältigung dar. Der PKW ermöglicht es dem DRK-Kreisverband auch, auf schnellstem Wege, möglichst vielen Menschen Hilfe zukommen zu lassen.

Der Ausbau und die Stabilisierung der Ambulant Betreuten Wohnform ist das Ziel der Autospende. Die DRK-Kreisverbandsarbeit setzt dazu an im Bereich ambulante, offene Hilfen für Menschen mit einem Handicap, die

bereits in einer eigenen Wohnung leben oder planen in eine eigene Wohnung zu ziehen. Erreicht werden soll mittels der Unterstützung durch die ambulanten Hilfen, dass Menschen mit geistigen oder/und körperlichen Behinderungen oder mit einer psychischen Erkrankung oder einem Suchtproblem eine weitestgehend eigenständige Lebensführung in der eigenen Häuslichkeit und den individuellen Lebensbereichen führen können.

Anhand der Anfragen von interessierten oder betroffenen Personen und vom Sozialamt zeigt

sich, dass im Landkreis Teltow-Fläming der Bedarf an ambulanten Betreuungsmöglichkeiten zunehmend ist. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald bietet sein ambulantes Betreuungsangebot flächendeckend im ganzen Landkreis Teltow-Fläming an.

